



Studiengang 01	Soziologie [B.A.]
Studiengang 02	Soziologie [M.A.]
Datum Akkreditierungsbericht	15.04.2019

1. KURZPROFILE

Soziologie (B.A.)

Der Bachelorstudiengang Soziologie qualifiziert für soziologische Tätigkeiten in verschiedenen, sich stetig wandelnden Berufsfeldern und stellt zugleich die Zugangsvoraussetzung zum weiterführenden Masterstudiengang Soziologie dar. Die vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten umfassen Tätigkeiten im Bereich der Bildung und Kultur, der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, der Verwaltung und Wirtschaft sowie in nationalen und internationalen Organisationen, Verbänden und Parteien. Entsprechend sollen die Studierenden befähigt werden, elementare soziologische Erkenntnisse und Forschungsmethoden im Kontext verschiedener Berufs- und Forschungsfelder anzuwenden. Studierende lernen gesellschaftliche Prozesse und Ereignisse aus einer soziologischen Perspektive heraus zu erfassen, mit angemessenen theoretischen Ansätzen und methodischen Verfahren zu analysieren sowie praktische Folgerungen abzuwägen. Sie erwerben Kenntnisse und Einblicke in die zentralen soziologischen Themen- und Forschungsbereiche der

- Sozialstrukturanalyse,
- Bildungs- und Familiensoziologie,
- Wirtschafts- und Organisationssoziologie,
- Entstehung und Wirkungen sozialer Normen und Institutionen,
- Soziologie abweichenden Verhaltens sowie
- Globalisierung und europäischen Integration.

Gleichzeitig werden im Rahmen des Studiums allgemeine, fachübergreifende Kompetenzen wie etwa die Fähigkeit zum analytischen und konzeptionellen Denken, Teamfähigkeit sowie das mündliche und schriftliche Ausdrucksvermögen gefördert. Der Bachelorstudiengang ist international und interdisziplinär ausgerichtet. Externe Kooperationsbeziehungen zu internationalen Partnern erlauben einen regen Austausch von Lehrenden und Studierenden. Die disziplinäre Aufgeschlossenheit schließt die Möglichkeit ein, Module aus anderen, vor allem benachbarten Wissenschaften zu belegen. Die Kombination aus Interdisziplinarität und vollwertiger soziologischer Ausbildung stellt ein wesentliches Merkmal des Leipziger Soziologiestudiums dar. Im Vergleich zu anderen interdisziplinär angelegten sozialwissenschaftlichen Bachelorstudiengängen zeichnet sich das Soziologiestudium in Leipzig durch einen relativ hohen Anteil soziologischer Ausbildungsinhalte sowie eine umfassende und anwendungsorientierte Ausbildung im Bereich empirischer Forschungsmethoden aus.

Insgesamt umfasst der Bachelorstudiengang Soziologie 180 Leistungspunkte (LP). Davon entfallen 120 LP auf die Pflicht- und Wahlpflichtmodule im Kernbereich Soziologie sowie die Bachelorarbeit.



Der Wahlbereich bzw. ein ergänzendes Wahlfach sowie der Bereich der Schlüsselqualifikationen (SQ) sind mit je 30 LP in den Studienverlauf integriert. In jedem Studienjahr erwerben Studierende 60 LP (30 LP je Semester). Der Wahlbereich kann durch ein Wahlfach im Umfang von 30 LP oder im Rahmen des Angebots aus dem fakultätsübergreifenden Wahlbereich der Geistes- und Sozialwissenschaften und kooperierender Fächer wie bspw. Betriebswirtschaft und Geografie gestaltet werden. Darüber hinaus besteht im Bachelorstudiengang die Möglichkeit, im Bereich der fachnahen Schlüsselqualifikationen ein mindestens achtwöchiges Praktikum zu absolvieren. Die Studierenden können so berufspraktische Erfahrungen sammeln und erworbene Fachkenntnisse und Fertigkeiten zur Anwendung bringen. Gemeinsam mit den fachlichen Schwerpunkten des Curriculums in Leipzig, der soliden theoretischen und methodischen Grundausbildung und dem zweisemestrigen empirischen Forschungsseminar wird so die Vermittlung beruflich verwertbaren soziologischen Wissens und Könnens gewährleistet.

Soziologie (M.A.)

Der Masterstudiengang Soziologie ist forschungsorientiert und bereitet insbesondere auf spätere Aufgaben in der angewandten Forschung als auch auf ein Promotionsstudium vor. In der Ausbildung wird folglich besonderer Wert daraufgelegt, dass die Studierenden befähigt werden, aus soziologischen und anderen sozialwissenschaftlichen Theorien Hypothesen zu entwickeln und geeignete empirische Untersuchungsdesigns zu deren Überprüfung auszuwählen bzw. zu definieren. Es werden die in der empirischen Sozialforschung international gängigen Verfahren der multivariaten statistischen Analyse (z.B. multiple Regressionsverfahren unter Einschluss nichtmetrischer Verfahren, Ereignisdatenanalyse usw.) nicht nur vermittelt, sondern auch anhand verschiedener Datensätze praktisch eingeübt. Mittels empirischer Primär- und Sekundärforschung erzeugte Datensätze sollen in professioneller Weise statistisch ausgewertet, die Ergebnisse adäquat präsentiert und interpretiert werden.

Inhaltlich stehen Untersuchungen zum sozialen Handeln im Kontext von sozialen Strukturen und Institutionen im Vordergrund, die Aggregation dieser Handlungen zur Beschreibung und Erklärung von sozialem Wandel sowie Untersuchungen zu den aggregierten Wirkungen eben dieser Handlungen für die Veränderung von Institutionen und die Generierung sozialer Prozesse. Zu den weiteren Schwerpunkten in Leipzig zählen die Soziologie abweichenden Verhaltens, spezielle mikrosoziologische Anwendungen allgemeiner Handlungstheorien, die Organisations- und Wirtschaftssoziologie sowie die Weiterentwicklung und Prüfung entscheidungs- und spieltheoretischer Modelle für soziale Normen und Institutionen. Im Einzelnen werden dabei folgende forschungsbezogene und berufsorientierende Kompetenzen vertiefend vermittelt:

- Analytische Fähigkeiten (Formulierung einer Forschungsfrage; Auswahl geeigneter Theorien; Herleitung empirisch prüfbarer Hypothesen; Interpretation und Kritik von Forschungsergebnissen),



- Definition geeigneter empirischer Untersuchungsdesigns (Experimente: Laborexperimente; Vignettenstudien; Nichtexperimentelle Querschnitts- und Längsschnittsdesigns),
- Selbständige Durchführung eines Forschungsprojekts (Forschungsseminar) / Eigenständiges empirisches Arbeiten,
- Umgang mit vorhandenen Datensätzen der Umfrageforschung (z.B. Sozioökonomisches Panel „SOEP“) und der amtlichen Statistik,
- Anwendung geeigneter statistischer Analyseverfahren; ggf. qualitativer Analyseverfahren und
- Befähigung zur Erstellung mündlicher und schriftlicher Präsentation von theoretischen Zusammenhängen sowie vorliegender und eigener Forschungsbefunde sowie Fähigkeit, diese Darstellung in mündlicher Kommunikation zu verteidigen.

Die Studierenden haben die Möglichkeit zur inhaltlichen Spezialisierung und individuellen Schwerpunktsetzung sowohl durch die Wahl spezieller Themenfelder innerhalb des Kernbereiches Soziologie als auch durch die Wahl von Modulen aus ergänzenden Fächern innerhalb des Wahlbereichs. Dadurch wird den Studierenden die Möglichkeit gegeben, ihre besonderen wissenschaftlichen und beruflichen Interessen zu verfolgen und sich auf interdisziplinäre Forschungs- und Berufsfelder vorzubereiten. Ein besonderes Merkmal ist die obligatorische Teilnahme an einem einsemestrigen Forschungsseminar, das der Vertiefung und Anwendung fachlicher Kompetenzen dient und die Absolventinnen und Absolventen auf Aufgaben in forschungsnahen Berufsfeldern vorbereitet.

Der Masterstudiengang Soziologie setzt sich zusammen aus dem Kernbereich Soziologie im Umfang von 60 Leistungspunkten (LP) zuzüglich der Masterarbeit mit 30 LP und dem Wahlbereich mit ebenfalls 30 LP (=120 LP). Im Wahlbereich können die Studierenden Module aus dem Angebot der Fächer Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik, Geographie, Kulturwissenschaft, Kommunikations- und Medienwissenschaft sowie aus dem Bereich der Logik und Wissenschaftstheorie wählen.

Da der Masterstudiengang Soziologie forschungsorientiert ist, sind spezifische Methodenkenntnisse unabdingbar. Die Auswahl der Studierenden im Rahmen des Eignungsfeststellungsverfahrens gewährleistet eine leistungsfähige und hochmotivierte Studierendenschaft. Die Eignungsfeststellungsprüfung für den Masterstudiengang Soziologie findet einmal jährlich statt. Die Gegenstände der Eignungsfeststellungsprüfung entsprechen den üblichen, von der DGS empfohlenen Standards der Methodenausbildung, welche in den meisten Instituten an deutschen Universitäten der Ausbildung zugrunde liegen.

2. ZUSAMMENFASSENDE QUALITÄTBEWERTUNGEN DER GUTACHTERINNEN-KOMMISSION



Zusammenfassend gelangen die GutachterInnen zu der Einschätzung, dass die Bachelor- und Masterstudiengänge der Soziologie ein klares empirisch orientiertes Profil aufweisen und insgesamt gut konzipiert sowie strukturiert sind. Sie bieten den Studierenden eine gute fachliche Ausbildung, insbesondere in der empirisch- und anwendungsorientierten Methoden- und Statistikausbildung, die den Anforderungen der Berufspraxis und der Wissenschaft gerecht werden. Die Verzahnung von Theorie und (Forschungs-)Praxis trägt hierzu ebenfalls bei. Der B.A.-Studiengang bietet eine grundlegende und breite Vermittlung von soziologischen und methodischen Kenntnissen. Hier vor allem bezogen auf eine methodisch quantitative Ausrichtung mit einer theoretischen Orientierung an der analytischen Soziologie. Der M.A.-Studiengang ermöglicht eine Vertiefung der angebotenen Schwerpunkte und ist nach der Konzeption forschungsorientierter Lehre aufgebaut. Ziel des Masterstudiengangs ist die Vorbereitung auf die Aufgaben in der angewandten Forschung oder das Promotionsstudium. Der Abschluss eröffnet aber ebenso eine Vielzahl an Beschäftigungsmöglichkeiten in anderen Berufsfeldern. Die FachgutachterInnen und die Berufspraktikerin konnten keine Monita feststellen, formulieren jedoch Empfehlungen für die weitere Studiengangsgestaltung.

Abweichend vom Gutachten der FachgutachterInnen und der Berufspraktikerin, welches das klare theoretische und methodische Profil als Stärke beider Studiengänge hervorhebt, schlussfolgert die studentische Gutachterin, dass durch die empirisch orientierte Ausrichtung des Institutes nicht alle Facetten des Faches im Curriculum des Bachelorstudiengangs gleichermaßen Berücksichtigung finden. Dieses Monitum wurde im Fazit des studentischen Sondervotums aufgenommen. Zum Masterstudiengang wird im studentischen Votum erläutert, dass dieser durch ein klares Profil, eine gute methodische Ausbildung, eine gute Betreuungssituation und klar kompetenzorientierte Prüfungsformen besticht.

In Folge des Gutachtens und des studentischen Sondervotums haben die Studiengangverantwortlichen Maßnahmen in Bearbeitung und teilweise bereits umgesetzt.

3. DISKUSSION UND ENTSCHEIDUNG DER LSP

An der Universität Leipzig wird ein Studiengang in der Regel alle sechs Jahre akkreditiert. Verantwortlich für die Akkreditierung ist die Rektoratskommission Lehre, Studium, Prüfungen (LSP) deren Mitglieder vom Senat bzw. dem Student_innenRat nominiert und vom Rektorat bestellt werden. Die Akkreditierung muss vom Studiengangverantwortlichen über die Fakultätsleitung beantragt werden. Dieser Antrag enthält den Abschlussbericht zur Externen Begutachtung, das Gutachten und den Katalog der aus der Externen Begutachtung abgeleiteten und ggf. bereits umgesetzten Maßnahmen. Auf Grundlage dieser Dokumente wird ein Bericht erstellt, der feststellt, ob der zu akkreditierende Studiengang alle wesentlichen Prozesse des Qualitätsmanagements der anbietenden Fakultät und der Universität Leipzig durchlaufen und dabei mit etwaigen Auffälligkeiten bzw. Qualitätsproble-



men einen adäquaten Umgang gefunden hat. Zu diesen Prozessen gehören insbesondere die regelmäßige Evaluation der Lehre, das Verfassen eines Selbstberichtes im Rahmen des Lehrberichtsverfahrens und die Begutachtung des Studiengangs durch externe Fachgutachter. Diese in sich verbundenen Elemente werden im Bericht berücksichtigt und sind Grundlage für die Entscheidung der LSP. Die LSP trifft hierbei eine weisungsunabhängige Entscheidung auf Grundlage des Antrages und des Berichtes.

Im Falle der beiden Soziologiestudiengänge diskutierte die LSP das Gutachten der FachgutachterInnen, Berufspraktikerin und der studentischen Gutachterin intensiv und setzte sich mit den von der Fakultät eingeleiteten Maßnahmen auseinander. Die LSP entschied sich für eine Auflage, die sich auf zwei Module bezieht und die Transparenz im Bachelorstudiengang verbessern soll. Das Profil und die inhaltliche Ausgestaltung der Studiengänge wurden von der LSP zwar diskutiert, aber entschieden, dass die Hoheit dafür beim Fach liegt und zudem die FachgutachterInnen und Berufspraktikerin keine Kritik am Profil im Gutachten aufmachen. Dennoch soll den Studieninteressierten über die Studieninformationen das Profil der Leipziger Soziologie transparenter gemacht werden. Die LSP entschied sich zudem für Empfehlungen bezogen auf das Prüfungskonzept, das Praktikumsmodul und auf die Studieninformationen.

4. ENTSCHEIDUNG ÜBER DIE AKKREDITIERUNG DURCH DIE LSP

Die LSP beschließt die Zertifizierung der Studiengänge Soziologie (B.A./M.A.) mit einer Auflage und Empfehlungen (Ja:8, Nein:0; Enthaltung:1):

Auflage:

Die Modulbeschreibungen der Module "Spezielle Soziologie/Spezielle Methoden II und III" sind im Sinne der Transparenz bzgl. unterscheidbarer Inhalte zu überarbeiten. Dies kann z.B. über die Untersetzung der Module mit exemplarischen Gegenständen und Problemstellungen erreicht werden. Die Erfüllung der Auflage ist bis 31. März 2020 nachzuweisen.

Empfehlungen:

1. Die Studieninformationen und die spezifischen Anforderungen hinsichtlich der methodischen Schwerpunktsetzung beider Studiengänge sollten den Studieninteressierten transparenter über geeignete Formate herausgestellt werden. Diese Transparenz sollte sich auch über die Studiendokumente herstellen.
2. Die Studiengänge Soziologie (B.A./M.A.) sollten im Prozess der Weiterentwicklung, spätestens jedoch bis zum Antrag auf Re-Zertifizierung der Studiengänge, an die Vorgaben des ZKK angepasst werden. Dazu zählen insbesondere folgende Aspekte:



- a. Für das Modul „Praktikum“ sollte die Gesamtarbeitszeit beim Praktikumpartner verbindlich festgelegt und den Studierenden bekanntgemacht werden. Ggf. kann auf eine vorhandene Praktikumsordnung verwiesen werden.
- b. Der Zentrale Kriterienkatalog der UL geht davon aus, dass Module grundsätzlich mit einer integrierten Modulabschlussprüfung konzipiert sind. Entsprechend sollte im Zuge der Weiterentwicklung der Studiengänge auch das Prüfungskonzept einer Revision unterzogen werden. Dies betrifft insbesondere die Korrespondenz von Modulziel und zu erwerbenden Kompetenzen einerseits und der Art der Prüfungsleistung andererseits (z.B. Modul "Grundzüge der Soziologie II": Klausur und Hausarbeit).

Die Zertifizierung erfolgt unter dem Vorbehalt der Auflagenerfüllung bis 31. März 2020 (Frist zur Auflagenerfüllung). Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die LSP nach Vorlage des Nachweises werden die Studiengänge bis 31. März 2025 zertifiziert.

5. RECHTLICHE GRUNDLAGEN DES BEGUTACHTUNGSVERFAHRENS

- Gesetz über die Freiheit der Hochschulen im Freistaat Sachsen (SächsHSFG, vom 15. Januar 2013),
- Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz (10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010),
- Landesspezifischen Strukturvorgaben (vom 12.09.2012),
- Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 08.12.2009, zuletzt geändert am 20.02.2013),
- Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse (HQR, vom 16.02.2017),
- Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area (ESG, 2009) und
- Zentraler Kriterienkatalog zur Einrichtung, Durchführung, Evaluation, Begutachtung von modularisierten Studiengängen an der Universität Leipzig (vom 24.05.2017).



6. ANHANG

Gutachten der externen Gutachter/-innen

Gutachterinnenkommission	
Vertreter/-innen der Hochschule	1. Prof. Dr. Volker Stocké, Universität Kassel (Vorsitzender) 2. Prof. Dr. Sonja Drobnic, Universität Bremen
Vertreter/-innen der Berufspraxis	3. Doris Hess, Bereichsleiterin Sozialforschung bei Infas
Vertreter/-innen der Studierenden	4. Jasmin Usainov, Technische Universität Dresden



DATENBLATT FÜR SOZIOLOGIE B.A.

Hochschule	Universität Leipzig
Studiengang 01	Soziologie
Abschluss	B.A.
Studienform	Vollzeit, Präsenz
Studiendauer (Regelstudienzeit)	6 Semester
Anzahl der vergebenen ECTS-Punkte	180 Leistungspunkte
Aufnahme des Studienbetriebs	zum Wintersemester 2013/2014
Durchschnittliche <u>Aufnahmekapazität</u> auf die letzten drei Jahre	92 Studierende gemittelt für die Semester: WS 2014/2015, WS 2015/2016, WS 2016/2017
Durchschnittliche Anzahl der <u>Studienanfänger</u> auf die letzten drei Jahre	96 Studierende im 1. Fachsemester gemittelt für die Semester: WS 2014/2015, WS 2015/2016, WS 2016/2017
Erstakkreditierung	von 01.04.2019 bis 31.03.2025
Zeitpunkt der externen Begehung:	Vor-Ort-Begehung am: 17.05.2017 und 18.05.2017 Auswertungskonferenz am: 27.11.2017
Erstakkreditiert am:	11.01.2019
Re-akkreditiert am:	



DATENBLATT FÜR SOZIOLOGIE M.A.

Hochschule	Universität Leipzig
Studiengang 02	Soziologie
Abschluss	M.A.
Studienform	Vollzeit, Präsenz
Studiendauer (Regelstudienzeit)	4 Semester
Anzahl der vergebenen ECTS-Punkte	120 Leistungspunkte
bei Masterstudiengängen	☒ konsekutiv ☐ weiterbildend
Aufnahme des Studienbetriebs	zum Wintersemester 2009/2010
Durchschnittliche <u>Aufnahmekapazität</u> auf die letzten drei Jahre	24 Studierende gemittelt für die Semester: WS 2014/2015, WS 2015/2016, WS 2016/2017
Durchschnittliche Anzahl der <u>Studienanfänger</u> auf die letzten drei Jahre	18 Studierende im 1. Fachsemester gemittelt für die Semester: WS 2014/2015, WS 2015/2016, WS 2016/2017
Erstakkreditierung	von 01.04.2019 bis 31.03.2025
Zeitpunkt der externen Begehung:	Vor-Ort-Begehung am: 17.05.2017 und 18.05.2017 Auswertungskonferenz am: 27.11.2017
Erstakkreditiert am:	11.01.2019
Re-akkreditiert am:	

**Bericht der Gutachtergruppe
zur Begutachtung der Studiengänge
Soziologie B.A. und Soziologie M.A.
Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie an der Universität Leipzig
Begehungsdatum: 17.-18.05.2017**

1. Einleitung

Gegenstand der Begutachtung sind die Bachelor und Master of Arts-Studiengänge im Fach Soziologie an der Universität Leipzig. Die Begutachtung der Studiengänge erfolgte unter Berücksichtigung des Zentralen Kriterienkatalogs zur Einrichtung, Durchführung, Evaluation, Begutachtung von modularisierten Studiengängen an der Universität Leipzig. Die hier formulierten Beurteilungskriterien folgen den rechtlichen Vorgaben im Rahmen des Bologna-Prozesses und speisen sich aus internen fakultätsübergreifenden Qualitätsstandards sowie aus externen Vorgaben wie dem Gesetz über die Freiheit der Hochschulen im Freistaat Sachsen (SächsHSFG), die Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, die Landesspezifischen Strukturvorgaben, die Vorgaben des Akkreditierungsrats, den Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse (HQR), den Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area (ESG) oder der Hochschulentwicklungsplan (HEP). Der folgende Bericht nimmt nur zu solchen Beurteilungskriterien Stellung, die von der Gutachterkommission als in besonderem Maße für die Evaluation der Studiengänge als relevant angesehen werden.

Die Vor-Ort-Begutachtung der von der Universität zur Begutachtung vorgesehenen Studiengänge B.A.- und M.A.-Soziologie fand am 17.05. und 18.05. an der Universität Leipzig statt. Die Begutachtung wurde durch die folgende Gutachtergruppe durchgeführt:

Prof. Dr. Volker Stocké	Vorsitzender der Gutachtergruppe, Universität Kassel
Prof. Dr. Sonja Drobnic	Fachgutachterin, Universität Bremen
Doris Hess	Vertreterin der Berufspraxis, Bereichsleiterin Sozialforschung bei Infas
Jasmin Usainov	Studentische Gutachterin

Der Gutachtergruppe wurden im Vorfeld der Begehung umfängliche Unterlagen der Selbstdokumentation der beiden Studiengänge, inklusive der Studienordnungen sowie Stellungnahmen der Studierendenvertretung sowie Daten von Studierendenbefragungen zur Verfügung gestellt. Es wurden teilweise Unterlagen auf Nachfrage der Gutachterkommission noch kurzfristig vor der Begehung nachgereicht. Im Rahmen der Begehung fanden getrennte Gespräche mit der Hochschulleitung, Studierendenvertretern sowie Lehrenden des Fachs statt. Das vorliegende Gutachten der Gutachtergruppe basiert auf den schriftlichen Antragsunterlagen der Hochschule und den Ergebnissen der Begehung.

Im vorliegenden Bericht sind Frauen und Männer mit allen Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen in gleicher Weise gemeint und die männliche und weibliche Schreibweise wird daher nicht nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen gelten gleichermaßen für Frauen und Männer. Eine sprachliche Differenzierung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht vorgenommen.

Der Hauptteil des vorliegenden Berichts wird in vollständigem Konsens durch den Vorsitzenden, die Fachgutachterin sowie die Vertreterin der Berufspraxis der Gutachtergruppe (Stocké, Drobnic, Hess) getragen. Trotz intensiver Diskussionen konnte sich die studentische Gutachterin (Usainov) den hier formulierten Bewertungen und Empfehlungen nicht anschließen. Aus diesem Grund ist dieser gutachterlichen Stellungnahme am Ende ein abweichendes Votum als Anhang beigelegt.

2. Bewertung der strategischen Aspekte des Studiengangs

2.1. Stellung des Studiengangs im Kontext der Ziele und Gesamtplanungen der Hochschule

Die Universität Leipzig ist eine integrierte Volluniversität mit derzeit 14 Fakultäten und 144 Studiengängen. In der sächsischen Hochschulentwicklungsplanung ist eine signifikante Reduktion des Personalbestandes an sächsischen Hochschulen vorgegeben, was die Handlungsoptionen der Hochschulen einschränkt. Dennoch spielen die Sozialwissenschaften in der hochschulspezifischen Entwicklungsplanung eine sichtbare Rolle. So sollen diese in Zukunft stärker mit den eher technologieorientierten Forschungszweigen vernetzt werden. Eine weitere Zukunftsperspektive wird in der Bearbeitung gesellschaftlicher Probleme unter Verwendung sozialwissenschaftlicher Expertise gesehen (S.65). Diese starke Stellung der Soziologie an der Universität Leipzig scheint sich aber mehr auf die Forschung als auf die Lehre zu beziehen. Im Bereich der Lehre sind die Sozialwissenschaften eher von einer Überauslastung der Lehrkapazitäten betroffen (S.66), die – auch durch die Ausdünnung des akademischen Mittelbaus – zu einer Beeinträchtigung der Attraktivität der Studiengänge führen kann. Um dem entgegenzuwirken, benötigen die begutachteten Studiengänge die klare Unterstützung der Hochschule durch eine angemessene Personalausstattung. Die sehr gute räumliche und technische Ausstattung der B.A.- und M.A.-Studiengänge der Soziologie scheint auf eine solche Unterstützungsbereitschaft hinzudeuten.

2.2. Einbindung des Studiengangs in die strategische Ausrichtung sowie in das Forschungs- und Lehrprofil der Fakultät

Die Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie hat folgende vier instituts- und fachübergreifende Ziele formuliert, die der Fortentwicklung in Studium und Lehre dienen sollen: Attraktivität des Studiums, Innovation von Studium und Lehre, Internationalität und Mobilität sowie Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Diese Ziele finden sich auch in der Konzeption der Soziologie-Studiengänge. Obwohl diese interdisziplinär angelegt sind, zeichnet sich das Soziologiestudium in Leipzig im Vergleich mit anderen Universitäten erstens durch einen relativ hohen Anteil „rein soziologischer“ Ausbildungsinhalte aus. Zweitens ist eine umfassende und anwendungsorientierte Ausbildung im Bereich empirischer Forschungsmethoden erkennbar. Diese werden durch praktische Einübung und Umsetzung in einem curricularen Forschungsseminar bzw. Forschungspraktikum praktiziert. Im Sinne der klaren Profilierung und der Methodenausbildung sind die Studiengänge eng in die an der Fakultät verankerten Zielsetzungen in Lehre und Forschung eingebunden. Drittens tragen die Soziologiestudiengänge durch ihre hohe Nachfrage zu einer Stärkung des Stellenwerts der Gesamtfakultät an der Universität Leipzig und damit zu deren strategischen Positionierung bei.

2.3. Grad der Internationalisierung und internationale Attraktivität bzw. Anschlussfähigkeit

Internationalität und Mobilität sind zentral im Leitbild der Fakultät verankert; allerdings ist der Grad der Internationalisierung in den Soziologie-Studiengängen stark ausbaufähig. Die Anzahl der Leipziger Soziologiestudierenden, die eine Studienphase im Ausland verbringen ist in beiden Studiengängen vergleichsweise gering. Auch die Anzahl von Bildungsausländer, die zum Soziologiestudium nach Leipzig kommen, hält sich stark in Grenzen. Im M.A.-Studiengang gibt es wenige englischsprachige Lehrangebote und praktisch keine im B.A.-Studiengang. Erfahrungen mit einem Auslandsaufenthalt beinhalten wichtige akademische und persönlichkeitsfördernde Erfahrungen, die auf modernen Arbeitsmärkten stark positiv sanktioniert werden. In diesem Sinne wirkt sich die augenscheinlich schwach ausgeprägte Internationalisierung der Soziologiestudiengänge negativ auf die Arbeitsmarktchancen Leipziger Absolventen aus. Dieses Manko kann nicht durch den positiv zu bewertenden Einsatz englischsprachiger Literatur in der Lehre ausgeglichen werden. Die geringe Auslandsmobilität der Leipziger Soziologiestudierenden dürfte auch damit zu tun haben, dass sie keine Erfahrungen mit englischsprachigen Veranstaltungen haben und daher bei der Entscheidung zum Auslandsstudium zurückhaltend sind. Auf der anderen Seite begrenzt die sehr eingeschränkte Auswahl an englischsprachigen Veranstaltungen auch erheblich die Zahl jener Personen aus dem Ausland, die an einem Soziologiestudium an der Universität Leipzig interessiert sind.

Einerseits ist offenbar bisher die Stärkung der Fremdsprachenkompetenzen der Studierenden zu wenig gelungen. Andererseits mangelt es den Studierenden scheinbar an der Motivation zu einem Auslandsstudium. Gerade die Teilnahme an englischsprachigen Lehrveranstaltungen könnte als Vorbereitung auf einen solchen Aufenthalt und als Internationalisierungsmaßnahme an der heimischen Universität („Internationalization at Home“) dienen. Für das Vorliegen dieser Probleme zeichnen sich eine Reihe von Ursachen ab. So werden erstens Sprachkurse im Studium nicht als Schlüsselqualifikation anerkannt, obwohl es sich geradezu um den Prototyp des Erwerbs solcher Kompetenzen handelt. Positiv hervorzuheben ist allerdings, dass durch einen Auslandsaufenthalt 10 Leistungspunkte für fachnahe Schlüsselqualifikationen erworben werden können. Zweitens fehlt es in beiden Studiengängen an klar definierten Mobilitätsfenstern, in denen Studierende Auslandsaufenthalte realisieren können. Drittens haben die Gutachter den Eindruck, dass die Leipziger Soziologie bei der Wahl von Austauschpartnern im Ausland zu stark auf eine Ähnlichkeit in der Ausrichtung der Lehre achtet. Das Institut geht im Wesentlichen Kooperationen mit anderen soziologischen Einrichtungen ein, die der Universität Leipzig sehr ähnlich sind. Der Preis für die daher mögliche lückenlose Passung und reibungslose Anerkennung der erworbenen Leistungsnachweise ist der Verlust heterogener Studienerfahrungen sowie ein beschränktes Angebot an Erasmus-Verträgen und anderen internationalen Austauschprogrammen. Es sollte verstärkt wertgeschätzt werden, wenn nicht identische, sondern zum Institutsangebot „komplementäre“ Veranstaltungen an der Auslandsuniversität besucht werden. Im Ausland erworbene Leistungen sollten wohlwollend geprüft und flexibler im Kerncurriculum oder dem Wahlbereich angerechnet werden. Viertens, scheinen Auslandspraktika („Erasmus Plus“) wenig bekannt zu sein und entsprechend kaum in Anspruch genommen zu werden.

3. Bewertung des Bedarfs und der Erwerbsfelder

3.1. Nachfrage von Studieninteressierten

Die Studienplätze in beiden Soziologiestudiengängen werden stark nachgefragt und offenbar als sehr attraktiv bewertet, sodass die Studiengangskapazitäten weitgehend ausgelastet sind. Nach den Ergebnissen der Studierendenbefragung scheint die Soziologie für einige Studierende nicht die erste Wahl darzustellen. Ob es sich hierbei um Studierende, die absichtlich die Soziologie gewählt haben und auf einen stärker präferierten Studienplatz warten, oder um solche, die eine fehlerhafte Entscheidung getroffen haben, ist schwer zu beurteilen. In jedem Fall scheint uns das Informationsangebot für potentielle Studierende ausbaubar. Die Informationsquellen über die Soziologiestudiengänge in Leipzig beschränken sich auf Broschüren und Flyer sowie einen Tag der offenen Tür. Diese könnten durch öffentlich zugängliche multimediale Angebote, etwa Interviews mit Lehrenden, Mitschnitten von Lehrveranstaltungen und ein Online Student Assessment (OSA) ergänzt werden. Weiterhin scheinen der Zugang und die Auffindbarkeit von studiumsrelevanten Informationen aus Sicht der Studierenden problematisch zu sein. Auch wenn diese tatsächlich auf der Homepage vorhanden sind, gibt es keinen zentralen Verweis auf die entsprechenden Seiten. Dem könnte man mit einem einfachen zentralen Online-„Manual“ mit allen nötigen Links und Basisinformationen als Orientierungshilfe zum Studium abhelfen. Dies wäre auch eine zentrale Informationsquelle für Studiumsinteressierte und Studienanfänger. Dies wäre vor allem für den M.A.-Studiengang wichtig, da es hier derzeit ein besonders geringes Informationsangebot gibt. Für eine Bewertung der Fachwechsler- und Studienabbruchquoten scheint es derzeit bei den sehr „jungen“ Soziologiestudiengängen noch zu früh zu sein. Wenn sich deren Niveau und Entwicklungsrichtung herauskristallisiert hat, sollte das Fach bei überdurchschnittlich hohen Quoten geeignete Gegenmaßnahmen ergreifen. Bei diesem Qualitätsmonitoring sollten echten Studienabbruchs- und nicht Schwundquoten Verwendung finden.

3.2. Alleinstellungsmerkmal

Beide Studiengänge haben klare Profile, die in dieser Form an deutschen Universitäten nicht häufig vorfindbar sind. Es handelt es sich im B.A.-Studiengang um eine methodisch quantitative Ausrichtung mit einer theoretischen Orientierung an der analytischen Soziologie. Der M.A.-Studiengang Soziologie ist nach der Konzeption der forschungsorientierten Lehre aufgebaut. Ziel ist die Vorbereitung auf Aufgaben in der angewandten Forschung oder auf das Promotionsstudium. Der Schwerpunkt liegt in einer umfassenden anwendungsorientierten (quantitative) Methodenausbildung, die im M.A.-Studiengang durch ein zweisemestriges Forschungsseminar ergänzt wird.

3.3. Aufgegriffene gesellschaftliche, kulturelle oder wirtschaftliche Entwicklungen

Am Forschungsstandort Leipzig ist das Institut gut positioniert. Studierende können leicht außeruniversitäre Einstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten finden. Die Soziologie in Leipzig bietet Transfermöglichkeiten mit lokalen Trägern, z. B. in der Rechtsextremismusforschung und mit kirchlichen Trägern. Die Kooperationen mit lokalen Partnern sind weiter ausbaufähig.

3.4. Erwerbsperspektive

Da beide Studiengänge noch nicht ausreichend lange existieren, liegen derzeit noch keine empirisch belastbaren Daten aus Absolventenbefragungen vor. Beide Studiengänge der Soziologie sollen nach Angaben der Hochschule für eine Vielzahl an möglichen Tätigkeiten in verschiedenen Berufsfeldern qualifizieren. Für den öffentlichen Sektor sollen Tätigkeiten in Forschungsinstituten, Bildungseinrichtungen, öffentlichen Verwaltungen, Fördereinrichtungen und internationalen Organisationen sowie im Gesundheitswesen, in sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie in den Medien in Betracht kommen. Schließlich sind im Feld der Privatwirtschaft Stellen in den Bereichen Markt- und Meinungsforschung, Organisations- und Unternehmensberatung, Personalberatung und -entwicklung sowie im Verlagswesen, den Medien oder in Verbänden denkbar. Dieser Vielfalt an Tätigkeitsfeldern ist sicherlich realistisch, da es generell in der Soziologie kein Hauptberufsfeld gibt, in das die Studierenden einmünden. Umso wichtiger ist, dass die Absolventen über akademisch erworbene Fachkompetenzen sowie Schlüsselqualifikationen und insbesondere Methodenkompetenzen verfügen. Die Ausrichtung des Faches Soziologie in Leipzig sollte den Absolventen gute Arbeitsmarktchancen („Employability“) bieten, da aus der Sicht der Berufspraxis ein klares Profil vorteilhaft ist und der Schwerpunkt auf quantitative Methoden in weiten Bereichen dem Bedarf am Arbeitsmarkt entspricht. Allerdings könnte eine gewisse Stärkung der Einblicke in die qualitativen Methoden und Verfahren die berufsfeldbezogene Ausrichtung noch weiter ausbauen.

3.5. Einbezug der Vertreterinnen bzw. Perspektiven der Erwerbsfelder

Hier zeigt sich kein klares Bild. Mit Blick auf die Berufseinmündung und zur weiteren Stärkung der beruflichen Orientierung wäre ein frühzeitiger Kontakt zu passfähigen Unternehmen und Forschungspartnern wünschenswert. Hier empfiehlt sich eine noch stärkere Kooperationen mit Firmen, Instituten und anderen Einrichtungen. Die durch den Career Center der Universität angebotenen Veranstaltungen sind hierbei sicher sehr hilfreich, ersetzt aber nicht den direkten Kontakt zu Unternehmen oder außeruniversitären Instituten. Beziehungen zu Alumni der Vorgängerstudiengänge könnten hierbei als Brücke in die Praxis fruchtbar gemacht und daher stärker gepflegt werden.

4. Bewertung der Qualifikationsziele und des Profils

4.1. Qualifikationsziele des Studiengangs (Fachliche und überfachliche Kompetenzen)

Die Qualifikationsziele des Studiengangs sind im Studiengangskonzept des jeweiligen Studiengangs benannt. Die Studierenden sollen befähigt werden, elementare soziologische Erkenntnisse und Forschungsmethoden in verschiedenen Berufsfeldern anzuwenden. Die fachspezifischen Qualifikationsziele im B.A.-Studiengang Soziologie umfassen die Kenntnisse klassischer und aktueller soziologischer Theorieprogramme und ihrer Anwendungsfelder. Es wird die Fähigkeit angestrebt, gesellschaftliche Phänomene mit soziologischen Konzepten zu beschreiben, gesellschaftliche Prozesse und Sachverhalte in ihrer Struktur zu erfassen, und geeignete theoretische Ansätze und methodische Verfahren zu ihrer Analyse auszuwählen. Weiter beinhalten sie methodische Kompetenzen im Bereich der empirischen Forschungsmethoden und Statistik sowie ihre praktische Umsetzung. Durch die vielfältigen

Möglichkeiten zur Wahl von Lehrveranstaltungen aus anderen Fächern wird die Fähigkeit interdisziplinäre Bezüge herzustellen, sowie Fragen und Problemstellungen aus anderen Disziplinen mit einer soziologischen Perspektive zu verknüpfen, gefördert. Diese Qualifikationsziele sind sinnvoll und erfüllen die Anforderungen, nicht nur das Wissen über gesellschaftliche Phänomene zu vermitteln, sondern diese auch zu analysieren und zu reflektieren, d.h. das Wissen (auch interdisziplinär) anzuwenden.

Was überfachliche Qualifikationen und Kompetenzen angeht, die Studierende in besonderem Maße auf berufspraktische Aufgaben vorbereiten, sind zentrale Qualifikationsziele die Fähigkeit zur systematischen und strukturierten Analyse, die Beherrschung der Standards wissenschaftlichen Arbeitens sowie die selbständige Konzeption und Durchführung eines Forschungsprojektes. Die eng angelegte Verbindung aus Theorie und Empirie ist aus Sicht der Praxis sehr positiv zu bewerten. Soziologisch wichtige Kompetenzen wie reflektieren, argumentieren und diskutieren könnten aber in stärkerem Umfang gefordert werden. Wie bereits erwähnt, wäre es wünschenswert den Sprachkompetenzen als zentrale Schlüsselkompetenz einen höheren Stellenwert zuzuschreiben, diese stärker im Curriculum zu verankern und deren Erwerb durch Leistungspunkte zu honorieren. Im Sinne einer stärkeren Anbindung an die Berufspraxis und eine Verbesserung der Informiertheit hinsichtlich der späteren Berufswahl sollte über eine Umwandlung des derzeit nur wählbaren in ein verpflichtendes Praktikum nachgedacht werden.

4.2./3. Ausrichtung und inhaltliche Schwerpunkte des Studiengangs

Die B.A.- und M.A.-Studiengänge in Leipzig sind stark empirisch orientiert und basieren auf einer soliden und anwendungsorientierten Methoden- und Statistikausbildung. Dabei wird in beiden Studiengängen eine enge Verbindung von Theorie und Empirie angestrebt, was aus der Sicht der Wissenschaft und der Praxis sehr positiv zu bewerten ist. Im Masterstudiengang wird die Ausbildung durch ein zweisemestriges Forschungsseminar ergänzt. Dieses baut auf zwei weitere Pflichtmodulen auf: „Theoriebildung und Hypothesenanleitung“ und „Multivariate Analyseverfahren“. Dabei steht im Forschungsseminar die Projektorientierung im Mittelpunkt, in dessen Rahmen alle Stufen des Forschungsprozesses von der Hypothesenbildung und der Wahl eines Untersuchungsdesigns bis hin zur Berichtslegung durchlaufen werden. Dies und die fundierte Methodenausbildung im B.A.-Studiengang führt zu einem klaren Profil einer hochwertigen quantitativen Ausbildung. Die statistische Ausbildung wird aus Sicht der Studierenden auch als sehr gut bewertet. Positiv wird von den Studierenden ebenfalls herausgestellt, dass im Wahlbereich sowie im Bereich der Schlüsselqualifikationen in den Kultur- und Erziehungswissenschaften auch qualitative Methodenveranstaltungen gewählt werden können. Es sollte aber versucht werden, auch im Sinne einer breiteren berufsfeldbezogenen Ausrichtung, auch innerhalb des Fachs ein gewisses Angebot an qualitativen Methodenveranstaltungen bereitzustellen. Dies könnte auch mit der Vergabe von Lehraufträgen an Praktiker (siehe, Abschnitt 3.5), etwa aus den Bereichen der Sozialverwaltung, Unternehmensberatung oder Marktforschung, und damit mit dem Ziel einer engeren Vernetzung mit außeruniversitären Instanzen kombiniert werden.

Zentrale inhaltliche Schwerpunkte des Curriculums sind die Sozialstrukturanalyse, die Bildungs- und Familiensoziologie, die Wirtschafts- und Organisationssoziologie, die Entstehung und Wirkungen sozialer Normen und Institutionen, die Soziologie abweichenden Verhaltens sowie die Globalisierung und europäische Integration. Es handelt sich hierbei, gemessen an der Anzahl der vorhandenen Professuren, um ein inhaltlich breites und kohärentes Angebot an empirisch

orientierter Gegenstandsbereiche der Soziologie, das Studierende sehr gut auf die Anforderungen im Erwerbsleben oder auch einer Weiterqualifikation vorbereitet. Ein noch breiteres Curriculum auf die Beine zu stellen, wäre mit nur sechs Professuren schwierig zu bewerkstelligen. Die Gutachterkommission empfiehlt, dass sowohl die bestehende inhaltliche Spezialisierung wie auch die bestehende Schwerpunktsetzung im Bereich der Methodenausbildung Studieninteressierten möglichst klar kommuniziert werden, sodass eine informierte Entscheidung für oder gegen das Leipziger Profil möglich wird (vgl. hierzu schon Abschnitt 3.1).

5. Bewertung des Curriculums

5.1. Didaktisches Konzept des Studiengangs („roter Faden“ des Studiengangs)

Die Studiengänge haben einen klar erkennbaren „roten Faden“ und sind sinnvoll strukturiert. Die Grundausbildung in den ersten drei Semestern vermittelt das notwendige Rüstzeug für eine weiterführende inhaltliche Spezialisierung und individuelle Schwerpunktsetzung. Der Schwerpunkt liegt auf die Anwendung theoretischer Argumentationen sowie dem sicheren Umgang mit verschiedenen methodischen Verfahren. Den Einstieg in das Studium, insbesondere in Methoden und Statistik sowie soziologische Theorie, bilden einführende Lehrveranstaltungen, die durch Tutorien und Praktika begleitet werden. Im Anschluss an die Einführungs- und Festigungsphase in den ersten drei Semestern sieht das Curriculum zahlreiche Optionen der inhaltlichen Spezialisierung und Schwerpunktsetzung vor, die auch eine individuelle Gestaltung des Studiums erlauben. Diese Wahlfreiheit wird auch von den Studierenden anerkannt.

Der Studiengang ist klar profiliert und sinnvoll ausgerichtet. Die Kommission sieht allerdings die Notwendigkeit einer Aufwertung der Einführung in Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens. Es werden hier wichtige Kernkompetenzen an angehende Akademiker vermittelt. Dieser Lehrbestandteil sollte daher im Rahmen einer eigenständigen seminaristischen Veranstaltung und durch wissenschaftliche Mitarbeiter statt durch studentische Tutoren vermittelt werden.

Die Differenzierung in Pflicht- und Wahlpflichtmodule sowie das konsekutiv-aufbauende Konzept der Studiengänge wird in den Modulbeschreibungen übersichtlich dargestellt und entsprechen den Anforderungen des Akkreditierungsrates an einen B.A.-Studiengang. In einzelnen Punkten wäre eine Adjustierung ratsam. Erstens fehlen die Modulbeschreibungen für die Abschlussarbeiten. Zweitens sollten Module mit nur einer Lehrveranstaltung möglichst vermieden werden.

5.2. Prüfungskonzept des Studiengangs

Die verwendeten Prüfungsformen sind vielfältig. Die häufigsten Prüfungsformen stellen hierbei die Klausur und die Hausarbeit dar. Weitere Prüfungsformen sind die Projektarbeiten und der Forschungsbericht, die in der Regel in Gruppen erarbeitet werden. Weiter werden unbenotete semesterbegleitende Studienleistungen verwendet, die fachliche Voraussetzungen für die Zulassung zur Modulprüfung darstellen und mit „bestanden“ oder „nicht bestanden“ bewertet werden. Diese werden durch die erfolgreiche Lösung von Übungsaufgaben und das Halten von Referaten erworben. Auch der Praktikumsbericht stellt eine Prüfungsleistung dar.

Diese Prüfungsformen bilden die Qualifikationsziele der Studiengänge ab. Mit Klausuren wird den Kenntnisstand der Studierenden abgeprüft. Im Rahmen von Hausarbeiten können u.a. Kompetenzen im Bereich des wissenschaftlichen Schreibens und Argumentierens sowie des sprachlichen Ausdrucksvermögens geprüft und gefördert werden. Im Rahmen von Referaten erarbeiten sich die Studierenden verschiedene Präsentationstechniken und lernen, komplexe Sachverhalte pointiert darzustellen und zu diskutieren. Ein Teil der Klausuren wird, wegen der hohen Zahl der Prüflinge, in der Form von Multiple-Choice Prüfungen durchgeführt. Dies kann in einer frühen Studienphase des B.A.-Studiengangs, indem es um die Prüfung von Wissen und Basiskompetenzen geht, als angemessen angesehen werden. Einige solcher Klausuren sind aber auch nach dem 3. Fachsemester und damit in der zweiten Hälfte der Regelstudienzeit vorgesehen. Da in einem fortgeschrittenen Soziologiestudium stärker die Kompetenzen des Reflektierens, Diskutierens und Analysierens im Mittelpunkt stehen sollten, sollten in dieser Studienphase Multiple-Choice Klausuren vermieden werden.

5.3. Workload

Insgesamt müssen im B.A.-Studiengang Soziologie 180 LP, d.h. 120 LP in Pflicht- und Wahlpflichtmodulen im Kernbereich Soziologie plus Bachelorarbeit, 30 LP im Wahlbereich und 30 LP in Schlüsselqualifikationen (auch Praktikum und/oder Sprachkompetenzen im Auslandsstudium) erworben werden. Der M.A.-Studiengang Soziologie ist nach der Konzeption der forschungsorientierten Lehre aufgebaut. Ziel ist die Vorbereitung auf Aufgaben in der angewandten Forschung oder das Promotionsstudium. Der Kernbereich Soziologie umfasst 60 LP, die Module des Wahlbereichs 30 LP und die Masterarbeit (mit Kolloquium) 30 LP. Soweit erkennbar, ist die Arbeitsbelastung – Dichte, Ausgestaltung, zeitliche Taktung – bewältigbar und damit unproblematisch. Es scheint nur im ersten Fachsemester des M.A.-Studiengangs eine erhöhte Arbeitsbelastung vorzuliegen. Der Aufwand für Prüfungsvor- und Prüfungsleistungen wird von den Studierenden zwar als hoch, grundsätzlich aber als angemessen bezeichnet.

5.4. Praxisanteile

In der Leipziger Soziologie werden im B.A.- und im M.A.-Studiengang zweisemestrige forschungspraktisch ausgerichtete Seminare angeboten. Ein Pflichtpraktikum ist nicht vorgesehen. Allerdings können Studierende des B.A.-Studiengangs ein 8-wöchiges Praktikum absolvieren und sich dieses als Schlüsselqualifikation anerkennen lassen. Im M.A.-Studiengang ist dies nicht vorgesehen. Die Kommission sieht im Praktikum einen wichtigen Teil der praxisorientierten Qualifizierung und beruflichen Orientierung. Daher sollte über die Einführung eines Pflichtpraktikums im B.A.-Studiengang sowie der Möglichkeit einer Praktikumsanrechnung im M.A.-Studiengang nachgedacht werden.

6. Bewertung der Organisation und Durchführung

6.1. Verantwortlichkeiten im Studiengang

Die Koordinierung der Module und Prüfungen sowie die Lehrplanung erfolgt in Abstimmung mit den Modulverantwortlichen, dem Prüfungsausschuss und der Studienkommission sowie dem

Studienbüro der Fakultät. Dabei wird insbesondere auf eine angemessene Prüfungslast, kapazitäre Erfordernisse und die organisatorische Vereinbarkeit der jeweils angebotenen Lehrveranstaltungen geachtet. Die Studienfachberatung berät zu Fragen der individuellen Studiengestaltung und -organisation, sie weist ggf. auch auf weiterführende Informations- und Unterstützungsmöglichkeiten sowie Ansprechpartner (z.B. psychosoziale und juristische Beratung des Studentenwerkes, Studieren mit Beeinträchtigung) hin. Grundsätzlich sind die Verantwortlichkeiten zwischen den Programmverantwortlichen klar aufgeteilt. In der Modulbeschreibung wird das Institut für Soziologie als modulverantwortlich bezeichnet. Diese Verantwortlichkeit sollte durch die Nennung einer konkreten Person klarer geregelt werden.

6.2. Studierbarkeit

Die Studierbarkeit scheint in angemessener Weise gegeben zu sein. Laut Studierenden kann man den Studienverlauf in B.A.-Studiengang planmäßig folgen, in M.A.-Studiengang herrscht im ersten Fachsemester eine hohe Arbeitsbelastung. Die Anforderungen für M.A.-Studienanfänger sind besonders hoch, falls im B.A.-Studiengang keine fundierte methodische Ausbildung stattgefunden hat. Insgesamt scheint die Studienplangestaltung, die Prüfungsdichte und -organisation adäquat und belastungsangemessen. Die Studierenden des M.A.-Studiengangs loben die gute Betreuung in kleinen Gruppen. Die Kapazitäten in den Pflichtveranstaltungen scheinen ausreichend. Die räumliche und technische Ausstattung sind gut, der Personalbestand scheint derzeit noch vertretbar zu sein. Ein PC-Pool und weitere Arbeitsplätze – auch in den Bibliotheken – sind in ausreichender Zahl vorhanden. Gängige Softwarepakete stehen zur Verfügung.

Es gibt einige Maßnahmen, die die Studierbarkeit noch weiter erleichtern würden. So könnte den Studierenden transparenter kommuniziert werden, welche Veranstaltungen in fachfremden Disziplinen belegt werden können. Des Weiteren sollte generell an der Kommunikationskultur gearbeitet werden. So sind Termine für Tutorien beispielsweise nicht immer transparent kommuniziert worden und es sollte ein einheitliches Medium (wie z.B. Moodle) zur internen Kommunikation benutzt werden.

6.3. Beratung, Chancengleichheit, Diploma Supplement

Die Soziologie bietet eine Fachstudienberatung an, die für alle Studierende zugänglich ist. Auch die Fachschaft und das Studienbüro bieten Beratungsangebote bei entsprechenden Problemen oder verweisen auf weitere Unterstützungsmöglichkeiten und Ansprechpartner. Eine zentrale Beratung für Studierende, die ein Auslandssemester absolvieren wollen, erfolgt im Akademischen Auslandsamt. An jeder Fakultät gibt es außerdem Erasmus-Beauftragte, die die Kommunikation und Information von Auslandsaufenthalten an der Fakultät übernehmen.

Die Universitätsleitung verfolgt mit der Einrichtung einer Stabsstelle ein Konzept zur Förderung von Chancengerechtigkeit, Diversität und Familiengerechtigkeit. Leider beschränkt sich der Umgang mit Heterogenität in der Studierendenschaft auf die Bereitstellung von Beratungsangeboten bezüglich der Lösung nicht-akademischer Problemlagen durch die Studienfachberatung. Es sind keine spezifischen Maßnahmen erkennbar, die besonders schwache oder starke Studierende fachlich fördern. Es wäre wünschenswert, wenn die Fachgruppe Soziologie in dieser Hinsicht Initiativen zu einer kompensatorischen Förderung schwacher Studierender sowie zu angemessenen Formen der Begabtenförderung ergreifen würde.

6.4. Kooperationen

Hervorzuheben ist die Kooperation mit den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern, da diese mit Blick auf die Berufseinmündung die Arbeitsmarktchancen in der privaten Wirtschaft noch erhöht. Auch zu den Kulturwissenschaften, insbesondere mit Blick auf qualitative Methoden, sollten verstärkt Austauschbeziehungen unterhalten werden. In besonderem Maße sollten Kooperationen und ein Austausch mit internationalen Partneruniversitäten bzw. Soziologieinstituten gesucht und intensiviert werden.

6.5. Anerkennung von Leistungen

Die Studierenden berichten von einigen Schwierigkeiten z.B. mit der Anrechnung der Prüfungsleistungen, die an einer anderen Hochschule oder im Auslandsemester erbracht worden sind. Diese wurden aus der Sicht der Studierenden nicht immer gemäß der vorherigen Absprachen anerkannt. Nach Neubesetzung der Studienfachberatung besteht die Hoffnung, dass diese Probleme in Zukunft nicht mehr auftreten. Die Fachgruppe sollte die Entwicklung in dieser Hinsicht beobachten.

7. Bewertung der Qualitätssicherung

7.1. Einbindung der Studierenden in die Weiterentwicklung des Studiengangs

Als Maßnahme der Qualitätssicherung werden an der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie Studierendenbefragungen durch das Studienbüro der Fakultät durchgeführt. Durch Studierendenbefragungen sollen Erkenntnisse zur Studiensituation gewonnen werden, um die Studiengänge weiterzuentwickeln. Die Ergebnisse werden in fakultätsöffentlichen Workshops mit Vertretern der Lehrenden und der Fachschaft diskutiert. Darüber hinaus finden einzelne Lehrveranstaltungs- und Modulevaluationen statt, die vorrangig den Lehrenden als Information für die Verbesserung und Weiterentwicklung der individuellen Lehrveranstaltungen und den Modulverantwortlichen zur Verbesserung und Weiterentwicklung der von ihnen verantworteten Module dienen. Leider scheint es keine Verpflichtung zur Veranstaltungsevaluation zu geben, sodass deren Durchführung vom Engagement der einzelnen Dozierenden abhängt.

7.2. Einbindung des Studiengangs in das Qualitätsmanagementsystem der Fakultät

Bisher gab es keine zentrale Stelle oder ein Evaluationsbüro für die Organisation der Lehrevaluation. Dieses wird jetzt ausgebaut, aber wegen der mangelnden Kapazität kann pro Lehrenden nur eine Veranstaltung im Semester evaluiert werden. Das Institut für Soziologie arbeitet mit einem eigenen Fragebogen, dessen Verwendung für die einzelnen Dozierenden nicht verpflichtend ist. Dies ist aus Sicht der Kommission nicht optimal. Hier sollten die erkennbaren Bestrebungen zur Einführung einer regelmäßigen und für die gesamte Universität standardisierten Qualitätssicherung fortgesetzt werden.

7.3. Tauglichkeit eingesetzter Qualitätsmanagement-Instrumente

Siehe Abschnitt 7.2.

8. Fazit

Zusammenfassend gelangt die Gutachtergruppe zu der Einschätzung, dass die B.A.- und M.A.-Studiengänge der Soziologie an der Universität Leipzig ein klares Profil aufweisen und insgesamt gut konzipiert sowie strukturiert sind. Sie bieten den Studierenden eine gute fachliche Ausbildung, insbesondere in der empirisch- und anwendungsorientierten Methoden- und Statistikausbildung, die den Anforderungen der Berufspraxis und der Wissenschaft gerecht werden. Die Verzahnung von Theorie und (Forschungs-) Praxis trägt hierzu ebenfalls bei. Während der B.A.-Studiengang eine grundlegende und breite Vermittlung von soziologischen und methodischen Kenntnissen bietet, ermöglicht der M.A.-Studiengang eine Vertiefung der angebotenen Schwerpunkte. Die Ausbildung befähigt sowohl zu einem Verbleib in der soziologischen Forschung, eröffnet aber ebenso eine Vielzahl an Beschäftigungsmöglichkeiten in anderen Berufsfeldern.

Die räumlichen und technischen Gegebenheiten können als sehr gut eingeschätzt werden. Die personelle Ausstattung der Soziologie in Leipzig kann derzeit als ausreichend bezeichnet werden und die Professoren sowie Mitarbeiter machen einen überaus engagierten Eindruck. Es gibt keine schwerwiegenden Probleme, die die erfolgreiche Durchführung der Studiengänge gefährden könnten. Die Gutachterkommission sieht keine Kritikpunkte an den begutachteten Studiengängen, die die Formulierung von Monita erforderlich erscheinen lassen. Es bestehen allerdings in einigen Bereichen Verbesserungsmöglichkeiten, die in der folgenden Tabelle in der Form von Empfehlungen aufgeführt werden.

Empfehlungen

Lfd. Nr.	Empfehlung	Beschreibung
E01	Es wird empfohlen, Internationalisierung und Studierendenmobilität zu erhöhen	Der Grad der Internationalisierung beider Studiengänge, gemessen an den Auslandsaufenthalten (Studium sowie Praktika) Leipziger Studierender und der Anzahl ausländischer Studierender ist vergleichsweise niedrig. Auch englischsprachige Lehrangebote sind selten bzw. (in B.A.-Studiengang) nicht vorhanden. Dem englischsprachigen Lehrangebot und dessen Akzeptanz bei den deutschen Studierenden kommt eine Schlüsselrolle zu, da diese dadurch auf einen Auslandsaufenthalt vorbereitet werden und erst dann auch die Nachfrage ausländischer Studierenden steigen kann. Vorgeschlagene Maßnahmen: (a) Die Zahl der englischsprachigen Veranstaltungen sollte erhöht werden. (b) Die Teilnahme an Sprachkursen sollte als Schlüsselkompetenz anerkannt werden. (c) Die Suche nach Kooperationspartner für den Studierendenaustausch im Ausland sollte intensiviert und die Kriterien für Kooperationsverträge weniger restriktiv gehandhabt werden. (d) Die Anerkennung von im Ausland erworbenen Studienleistungen sollte mit maximal möglichem Wohlwollen gehandhabt werden.
E02	Information, Kommunikation und Ausgestaltung Modulhandbuch	Die Modifikation einer Reihe im Einzelfall geringfügiger Sachverhalte hinsichtlich der Informationsbereitstellung im Studienablauf hat potentiell eine große Wirkung auf die Transparenz und den reibungslosen Ablauf des Studiums. Vorgeschlagene Maßnahmen: (a) Die Modulverantwortlichkeit sollte durch die Nennung einer konkreten Person im Modulhandbuch geregelt sein. (b) Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis sollte immer Beschreibungen der Veranstaltungen enthalten. (c) Für die B.A.- und M.A.-Arbeiten sollen ebenfalls Modulbeschreibungen ins Modulhandbuch aufgenommen werden. (d) Die Kommunikation studienrelevanter Informationen sollte gebündelt und vorhersehbar stattfinden (z.B. in Moodle).
E03	Information für Studieninteressierte	Es wird empfohlen, besser über das Studienprofil und die methodische Schwerpunktsetzung der Soziologiestudiengänge zu informieren, um eine bessere Passung zwischen Studierenerwartungen und Studienrealität zu erreichen.

E04	Pflichtpraktikum	Es wird im B.A.-Studiengang die Einführung eines Pflichtpraktikums im Inland oder Ausland empfohlen.
E05	Wissenschaftliche Techniken	Die „Einführung in Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens“ muss wichtige Kernkompetenzen an angehende Akademiker vermitteln. Vorgeschlagene Maßnahme: Die Lehrveranstaltung sollte im Rahmen einer eigenständigen seminaristischen Veranstaltung und durch wissenschaftliche Mitarbeiter statt durch studentische Tutoren durchgeführt werden.
E06	Praxiskontakte und qualitative Forschungsmethoden	Die Gutachterkommission empfiehlt die Intensivierung der Praxiskontakte und eine gewisse Ausweitung des Angebots qualitativer Lehrveranstaltungen. Vorgeschlagene Maßnahmen: (a) Die Kommission schlägt vor die Kontakte zu passfähigen Unternehmen und Forschungspartnern durch die Vergabe von Lehraufträgen, Vortragseinladungen sowie Exkursionen zu stärken. (b) Es sollten semesterweise 1-2 Lehraufträge zur Vermittlung zentraler qualitativer Lehrinhalte an externe Dozierende vergeben werden. (c) Die Maßnahmen (a) und (b) könnten durch die Vergabe von Lehraufträgen mit methodisch qualitativer Ausrichtung und anwendungsorientierten Inhalten an Alumni oder andere geeignete Personen aus der Praxis verknüpft werden.
E07	Multiple-Choice Klausuren	Es wird eine Vermeidung von Multiple-Choice Klausuren in fortgeschrittenen Fachsemestern des B.A.-Studium empfohlen.
E08	Studierenden-heterogenität	Die Fachgruppe Soziologie sollte Maßnahmen zu einer kompensatorischen Förderung schwacher B.A.-Studierender sowie angemessene Formen der Begabtenförderung ergreifen. Entsprechend könnten beispielsweise spezielle Kurse zur gezielten Förderung von Studierenden mit Prüfungsmisserfolg eingerichtet werden.
E09	Modulumfang	Es sollten Module mit nur einer Lehrveranstaltung möglichst vermieden werden.
E10	Lehrevaluation	Es wird empfohlen, die Lehrevaluation als eine fachübergreifende Aufgabe organisiert und universitätsweit durchgeführt werden

Anhang
Abweichendes Votum der studentischen Gutachterin
Jasmin Usainov: Studentin der Diplomsoziologie, TU Dresden

Dem Fließtext des Gutachtens kann ich zum überwiegendem Teil zustimmen und habe nur wenige Ergänzungen. Als studentische Gutachterin scheine ich jedoch einen anderen Fokus zu haben: Auf Grundlage des Fließtexts komme ich zu einer anderen Bewertung des Studiengangs (Fazit und Empfehlungen/Monita), weshalb ich die Möglichkeit eines Sondervotums nutzen möchte.

Ergänzungen zum Fließtext:

4.1 Qualifikationsziele des Studiengangs

Ergänzung: Der Bachelorstudiengang verspricht zudem eine „vollwertige soziologische Ausbildung“ und stellt auch Qualifikationsziele wie beurteilen, die eigene Position argumentativ vertreten und Sachverhalte klar strukturiert darstellen auf.

4.2/3 Ausrichtung und inhaltliche Schwerpunkte des Studiengangs

Die Aktenlage lässt ein breites theoretisches Ausbildungsangebot vermuten. Im Gespräch mit den Studierenden wurde jedoch eine sehr enge theoretische Breite bemängelt. In den Vorlesungen der Module „Grundzüge der Soziologie“ 1 und 2 scheint es einen extremen real-existierenden Schwerpunkt auf rationale Soziologie und Spieltheorien zu geben. Andere Theoriegebäude werden teilweise aus Zeitnot nicht erwähnt oder nur unzureichend kurz behandelt. Dabei monieren Studierende, dass wenig auf die Inhalte der Theorien eingegangen wird, sondern insbesondere Theorien mit einem weniger starken Fokus auf Empirie werden ohne Diskurs vom Lehrenden diskreditiert, Niklas Luhmann beispielsweise als „Prosa“ betitelt. Dies scheint unprofessionell und einseitig. In einer vollwertigen soziologischen Ausbildung, wie es der Bachelor verspricht, sollte es eine reale breite Theorieausbildung mit Raum für wissenschaftlichen Diskurs geben. Die Fokussierung auf ein Theoriekomplex scheint dem eigenen Anspruch der Vollwertigkeit und den Erwartungen der Studierenden nicht gerecht zu werden. Falls das Institut an dem engen theoretischen Profil festhalten möchte, so sollte darüber nachgedacht werden, den allgemeinen Studiengangstitel „Soziologie“ entsprechend anzupassen. So könnten sich die Studierenden aktiv für oder gegen ein solches Profil entscheiden und wären nicht enttäuscht, wenn bspw. Interpretative Soziologie, Systemtheorien usw. im Studium kaum Platz finden. Die ausschließliche Fokussierung auf quantitative Sozialforschung scheint mir ein erheblicher Mangel in der soziologischen Ausbildung in Leipzig zu sein. Auch hier wird man dem Anspruch einer vollwertigen Ausbildung nicht gerecht. Auch der Verweis der Lehrenden, dass qualitative Sozialforschung im Wahlbereich bei den Kulturwissenschaftlern absolviert werden kann, ist aus meiner Sicht unzureichend. Qualitative Sozialforschung muss ein fester Bestandteil der Methodenausbildung sein. Eine Schwerpunktsetzung auf quantitative Forschung ist nachvollziehbar, aber das komplette Fehlen einer qualitativen Ausbildung im Pflichtbereich ist ein erheblicher Mangel. Auch hier wäre die Überlegung angebracht, ob man sich dem Anspruch einer vollwertigen Soziologie und somit dem allgemeinen Titel „Soziologie“ unterwerfen

möchte, oder ob man nicht schon im Titel und der Studiengangbeschreibung das Profil des Bachelors verdeutlichen möchte. Die enge Profilierung im Master ist hingegen begrüßenswert, da hier nicht mehr von einer grundlegenden Ausbildung ausgegangen wird.

5.1 Didaktisches Konzept der Studiengänge

Ergänzung: Außerdem sind kleine Module im Umfang von 5 ECTS didaktisch zu begründen.

5.2 Prüfungskonzept

Das Prüfungskonzept des Bachelorstudiengangs ist nicht vollständig überzeugend, insbesondere davon ausgehend, dass Absolventen und Absolventinnen der Soziologie reflektieren, diskutieren beurteilen, die eigene Position argumentativ vertreten und Sachverhalte klar strukturiert darstellen können sollen. So schließen die Mehrheit der Module mit einer MC-Klausur ab, wobei laut HRKnexus Broschüre „Kompetenzorientiertes Prüfen“ MC-Klausuren nur dafür geeignet sind, den ersten Anforderungsbereich „erinnern und verstehen“ abzuprüfen. Die Anforderungsstufen „anwenden“, „analysieren und bewerten“ und „erweitern und erschaffen“ bleiben von dieser Prüfungsform unberührt. Bei der Begutachtung des Bachelorstudiengangs ist nicht überzeugend dargestellt worden, weshalb die Programmverantwortlichen den ersten Anforderungsbereich dermaßen betonen und höhere Kompetenzstufen vernachlässigen. Insbesondere im Modul „Ausgewählte Fragen soziologischer Theoriebildung“, wo die Qualifikationsziele vertiefte Kenntnisse und Kompetenzen in der Anwendung versprechen, ist die Passung der Prüfungsform der MC-Klausur nicht nachvollziehbar. Gerade in diesem Zusammenhang ist es nicht verständlich, weshalb in dem Modul „Grundzüge der Soziologie 2“ die Prüfungsleistung der Hausarbeit geringer gewichtet wird, als die MC-Klausur. Dies und die Tatsache, dass das Modul zwei Prüfungsleistungen beinhaltet, ist zu didaktisch begründen. Das Prüfungskonzept des Masterstudiengangs ist wesentlich überzeugender. Die Prüfungen beziehen sich erkennbar und nachvollziehbar auf die Qualifikationsziele und scheinen angemessen.

Formales:

Folgendes möchte ich aus rein formellen Gründen anmerken: Grundsätzlich ist ein Modul eine einsemestrige Lehreinheit, die aus mehreren Lehrveranstaltungen besteht und mit nur einer Prüfungsleistung und einem grundsätzlichen Arbeitsaufwand von 10 ECTS abschließt. Abweichungen davon sind didaktisch zu begründen (so zum Beispiel in den Modulen Methoden der empirischen Sozialforschung, Seminar zur Theorie und Theoriegeschichte, Ausgewählte Fragen soziologischer Theoriebildung, Spezielle Soziologie / Spezielle Methoden 1, usw.). Das Studium ist grundsätzlich modular aufgebaut und es gibt für sämtliche Leistungen eine Modulbeschreibung, die für die Studierenden transparent einsehbar ist (so auch für Wahlpflichtbereiche, Abschlussarbeiten, ...).

Im Sinne der Transparenz sind Modulverantwortlichkeiten, genauer Arbeitsaufwand und Modulturnus anzugeben.

Fazit:

Auch ich komme zu dem Schluss, dass die B.A.- und M.A.-Studiengänge der Soziologie an der Universität Leipzig ein klares Profil aufweisen und insgesamt gut konzipiert sowie strukturiert

sind. Studierende profitieren hier von einer guten empirischen Ausbildung, insbesondere in der quantitativen Methodenausbildung sowie Statistik. Der Bachelorstudiengang kann dem Anspruch einer grundständigen und breiten Vermittlung von soziologischen und methodischen Kenntnissen leider nur teilweise genügen. Hier sollten dringend Maßnahmen ergriffen werden. Der Masterstudiengang besticht durch ein klares Profil, einer guten methodischen Ausbildung, einer guten Betreuungssituation und klar kompetenzorientierten Prüfungsformen. Hier sehe ich kaum Handlungsbedarf. Insgesamt kann ich mich der Einschätzung der Gutachtergruppe nicht anschließen, eine Zertifizierung ohne Auflagen (Monita) zu erteilen.

Monita:

- Das enge und hochselektive Theorieprofil scheint unangemessen für einen Bachelor der Soziologie und widerspricht der eigenen Zielstellung einer vollwertigen soziologischen Ausbildung. Es sind breitere Grundlagen der soziologischen Theorie in der Lehre zu vermitteln, ohne einzelne Theoriegebäude zu diskreditieren.
- Das ausschließlich quantitative Methodenprofil des Bachelorstudiengangs scheint nicht ausreichend, um eine vollwertige soziologische Ausbildung anbieten zu können. Es sind qualitative Methoden im Curriculum zu verankern.
- Prüfungsleistungen sollten grundsätzlich die Qualifikationsziele in adäquater Weise abprüfen. Eine starke Betonung von niedrigen Kompetenzstufen („erinnern und verstehen“ - MC-Klausur) zu Ungunsten anderer Kompetenzen (reflektieren, beurteilen, Sachverhalte darstellen, ...) ist didaktisch zu begründen oder zu ändern.
- Es ist didaktisch zu begründen, weshalb die Hausarbeit im Modul „Grundzüge der Soziologie 2“ niedriger gewichtet wird, als die MC-Klausur, obwohl doch höhere Kompetenzstufen in einer Hausarbeit abgeprüft werden können.
- Es ist didaktisch zu begründen, weshalb mehrere Prüfungsleistungen in einem Modul erforderlich sind.
- Modulstrukturen mit besonders kleinem Umfang (5 ECTS) und nur einer Lehrveranstaltung sind didaktisch zu begründen.
- In den Modulbeschreibungen sind konkrete Verantwortlichkeiten zu benennen, nicht nur das zuständige Institut.
- Für die Bachelorarbeit ist eine Modulbeschreibung nachzureichen.
- Für die Masterarbeit ist eine Modulbeschreibung nachzureichen.
- Im Wahlpflichtmodul „Praktikum“ ist aufzuschlüsseln, wie viel Arbeitsaufwand auf die Erbringung der Prüfungsleistung entfällt.
- In den Modulen „Spezielle Soziologie / Spezielle Methoden“ 2 und 3 sind tatsächliche Inhalte festzuhalten, die sich voneinander unterscheiden.
- Im Modul „Spezielle Soziologie / Spezielle Methoden 3“ ist ein Modulturnus anzugeben.
- Für die Wahlpflichtbereiche a und b sind Modulbeschreibungen nachzureichen.
- Die Lissabonkonvention ist umzusetzen. Von vorher abgesprochenen Learning Agreements sollte nur im absoluten Ausnahmefall und mit guter Begründung abgewichen werden.

Empfehlungen:

- Alternativ zu den Monita 1 und 2 könnte überlegt werden, sich vom hohen Anspruch der Vollwertigkeit der Ausbildung zu lösen und einen dem Profil angemessenen Studiengangtitel zu formulieren, um die Kluft zwischen den Studierendenerwartungen und der Studienrealität zu mindern. Es wird empfohlen, dies im Institut zu diskutieren.
- Es wird empfohlen, weitere Maßnahmen zur Internationalisierung und Mobilitätssteigerung der Studierenden zu ergreifen.
- Es wird empfohlen, die fachübergreifenden und institutsübergreifenden Kooperationen weiter auszubauen.
- Es wird empfohlen, die Einrichtung von englischsprachigen Lehrveranstaltungen zu diskutieren und ggf. umzusetzen.
- Es wird empfohlen, die Kooperation mit Alumni aufzunehmen bzw. besser auszubauen.
- Es wird dringend empfohlen, an der Universität Leipzig erworbene Sprachkompetenzen als überfachliche Kompetenzen anzurechnen.
- Es wird dringend empfohlen, besser über die Studienschwerpunkte des Bachelorstudiengangs zu informieren, um eine bessere Passung zwischen Erwartungen und Studienrealität zu erhalten.
- Es wird empfohlen, die Kommunikationskultur zu verbessern. So sollten wichtige Informationen für Studierende und Termine transparent kommuniziert werden.
- Es wird empfohlen, geeignete Maßnahmen zur Binnendifferenzierung (leistungsschwache / -starke Studierende) zu diskutieren und ggf. umzusetzen.
- Es wird empfohlen, die Soziologielehrenden von der Lehrevaluation zu entlasten und diese universitätsweit zu organisieren.
- Es wird empfohlen, die Wahlfreiheit innerhalb des Kernbereichs zu erhalten und evtl. auszuweiten.
- Es wird empfohlen, für die Lehre wichtige Tutorien zu institutionalisieren und dauerhaft zu finanzieren.